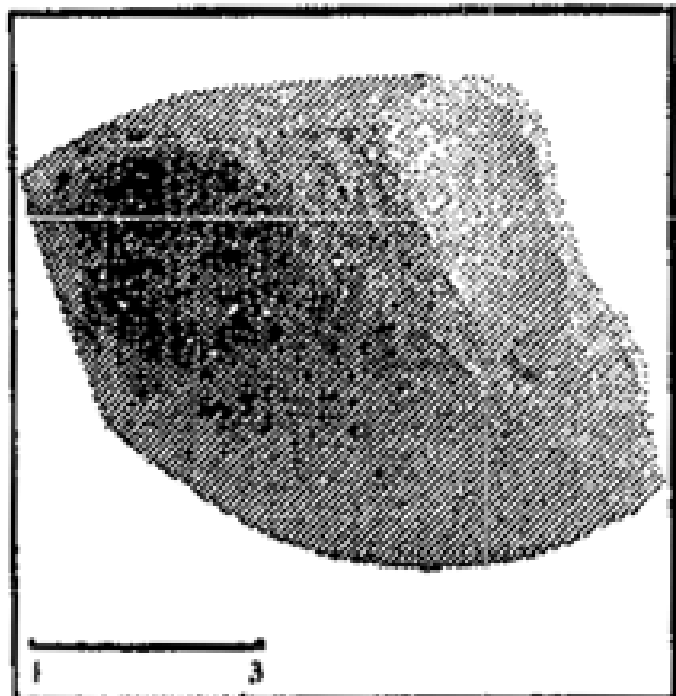


Neue archäologische Funde in Beeskow

Ein Hemnis für die Stadtentwicklung?

Beeskow. Kürzlich war in der „Archäologie in Deutschland“ ein bemerkenswerter Beitrag über die leichtfertige oder auch mutwillige, meist wirtschaftlich motivierte Zerstörung unwiederbringlicher Altertümer zu lesen, die in den Aufbaujahren in den alten Bundesländern vonstatten ging. Der Autor äußert den Verdacht, daß solches heute unter dem Motto „time is money“ oder „Sicherung von Arbeitsplätzen“ verstärkt in den neuen Ländern geschieht. Leider hat er nicht ganz unrecht! Wie mir Mitarbeiter der Denkmalpflege berichteten, werden sie von Bauherren, Bauunternehmern und Bauarbeitern in seltener Einmütigkeit als Störenfriede und Wirtschaftsbremse betrachtet, wenn sie „nur wegen ein paar Scherben“ die Schachtarbeiten zeitweilig unterbrechen. Gerade die Baustelle Eckbebauung Beeskow zeigte, daß man sich mit gutem Willen einigen kann und sich Kompromißlösungen finden lassen. Wir wollen heute einige Funde vorstellen, die in jüngster Zeit im Stadtgebiet Beeskow gemacht wurden und die unser Wissen über die Vergangenheit wesentlich beeinflußt haben.



Das Steinbeil vom Kietz

Bekanntlich gab es auf dem Beeskower Kietz bis nach der Wende keine Kanalisation, 1991 konnte sie endlich angelegt werden. Im April jenes Jahres wurde bei Schachtarbeiten ein Steinbeil gefunden. Es ist grob geschliffen und an der unvollendeten Bohrung zerbrochen. Die Länge beträgt noch reichlich elf Zentimeter, die größte Höhe über sieben Zentimeter, die Dicke knapp vier und die Bohrlochtiefe 3,8 Zentimeter. Das Material ist ein dunkler Granit (?) mit auffällig hohem Glimmeranteil. Bei näherer Betrachtung erkennt man, daß die Bohrlochachse schräg zur Schneide steht, das Stück ist also „Auschuß“ und könnte von seinem Erzeuger zerschlagen worden sein, als der irreparable Fehler bemerkt wurde. Auch erscheint das Bohrloch etwas dünn im Verhältnis zur Masse des Beiles, ein Stiel wäre bei einem kräftigen Schlag sofort abgebrochen. Trotz dieses offenbar „verunglückten Versuchs“ ist dieses Steinbeil für

uns eminent wichtig. Es ist das erste neolithische (jungsteinzeitliche) Relikt, das im unmittelbaren Stadtbereich gefunden wurde und für eine Siedlung auf der Spreinsel – heute Kietz – spricht. In seiner Form und Beschaffenheit deutet alles auf die vorletzte Periode der Jungsteinzeit hin und damit auf ein Alter von etwa 3000 Jahren v. u. Zr. Diese unfertige Steinaxt ist das bisher älteste bekannte Produkt menschlicher Tätigkeit im Stadtgebiet Beeskow.

Die Rekonstruktion des ältesten erhaltenen Hauses von Beeskow in der Kirchgasse 2 wurde von einer archäologischen und baukundlichen Untersuchung begleitet, die sehr interessante Ergebnisse brachte. So konnte festgestellt werden, daß dieses Haus zumindest in Teilen älter ist als ursprünglich angenommen. Es wurden nämlich Balken gefunden, die aus 1487 gefällten Bäumen gefertigt worden waren. Dies kann man durch dendrochronologische Untersuchungen ermitteln, d. h. durch den Vergleich der Jahresringe des zu untersuchenden Holzes mit solchem, dessen Alter bekannt ist. Unter dem Fußboden des Hauses fanden sich zwei Brandschichten von Vorgängerbauten. Es muß also schon vor 1512/1513 größere Brände gegeben haben. Ein ausgeglühter Kugeltopf paßt ebenfalls gut in diese Zeit, das 13./14. Jahrhundert. Eine größere Menge verkohlter Gerste deutet auf eine Speichernutzung des Gebäudes hin. Man kann heute davon ausgehen, daß sich auf dem Standort des jetzigen Hauses ein 1487 errichteter Speicher befand, der bei den großen Stadtbränden 1512 und 1513 beschädigt wurde, aber dann in ein Wohnhaus umgebaut werden konnte. Dieser Speicher wiederum entstand auf einer Brandstelle eines Vorgängerbaues, dieser Vorgänger hatte seinerseits einen, der durch Brand vernichtet wurde. Vor der Stadtgründung betrieben auf diesem Territorium die Slawen Ackerbau, wie ein Pflughorizont mit einer spät-slawischen Scherbe zeigt. Weitere interessante Einzelheiten enthält ein Bericht, den die Bodendenkmalpfleger G. und A. Christel sowie die Restauratoren U. und A. Schulz über ihre Untersuchungen anfertigten.

So haben die dargestellten Funde unser Wissen über die Vor- und Frühgeschichte der Stadt bedeutend erweitert, machen Beeskow für Besucher und Touristen noch attraktiver, zwingen Stadtführer und Märkische Tourismus-Zentrale, ihre Materialien zu überarbeiten, und fördern sicherlich das Interesse der Bürger an ihrer Stadt.

HANS-JÜRGEN RICHTER